

## Vogelhuxt.

Von Max Miethe, Böbau

Noa Weihnachten, wennch oalls Junge 'n Christboom oabgeräumt und die letzten vertrenkten Pfafferkuchenmannl gegassn hatte, da fräte ich mich schune wieder uff de Vogelhuxt, wu ich'n Toller rausstelln konnte und uff dan de Vogel derno oallerlee oappetittliche Sachn druff lähn toaten.

Wie ich noa a fleener Junge woar, do machsch mer goar keene Gedanken drüber, wu de Vogl doas ganze Zeug harnoahm. Mei Voater soite, se tät'n uff'n Horkturme 'n Teeg knatn und backn — und war an Winter de Vogl immer hübsch füttern täte mit Hoampf und Rübsl, dan tät'n se o zur Vogelhuxt uff'n Toller gut bedenken. Ich stellte menn Toller immer hin'n raus zum Koammerfanster und weil mer ne führe weit vum Horkturme wohntn, do jahgn doch de Vogl menn Toller schon vu weita a der Sonne blinkern und do hutte immer vill druffe liegn. Ab bei menn Freindn Koarle und Paul, doas woarn Brüdr, do soohg doas jeds Moal a bissl ärmlich uff'n Toller aus — hichstens doas amol a Abernblinz odr a Kasegwärgl druffe loag. Und wie Koarle amol jenn Toller a zweetes Moal rausgejoacht hatte, do loag goar a Pfardekuddl druffe. — Do hutte ar nu an tüchtign Arger, denn ar toat doch o 'n Bloomeesln, Schwarzmeesln, Damsln, Hämflche und Sperlichn Futter strähn und ar kunnt sichs goar ne denken, doas ar nu do su schlaichte beducht wurde. Ab Paul dar toat su hämsch seign und do koams derno raus, doas dar is zweete Moal 'n Toller beläht hatte. Und Koarln sei Voater — 's woar a Mäuer und troant gerne an Schnoaps, doasn bei dr Darbeit ne su friern toat — dar meente lebern: „Bin od ne su dumm, de Vogel hoan jo an Winter salber nisch zu frassn, do warn die dr no ollerhand Lederfesches uff'n Toller lähn! Glob od nemieh sich Zeug.“ Dodermit hontte ar uns 'n Vogelhuxtgloobn genumm.

Nu woar wieder amol Vogelhuxt. Dar Toller wurd desterwegn wetter rausgestellt, und ich salbr kunnt mich ne bekloin, ich hutte menn Toller voll. — Aber Freind Koarle dar toat mer schon vurneweg leed, dar hutte gewieß wieder od an Abernblinz odr ammende goarnisch druffe. Aber nee, doasmoal woarsch andersch! Su vurmittch im a zahne — mir gingn ja irsch noamittch a de Schule — do toat ar mich untern Fanster ruffn. Derno sullsch mit hintr Liebigs Binnhäusl gieh und durt toat ar nu seine Hofstoaschn ausräum und o hinnern Schürznloase — mir Jungn huttn früher immer blove Schürzn im, doas mer de Hofn besser schunte — also hinnern Schürznloase brucht ar oallerhand Zeug afür, irsch Teebrutl, derno siche Buttrteegvogel mit Rusknoogn, Zuckerschmoase, anne Mohschnecke und noa mie. Und schune koam o Paul übers Brückl geschlenkert und macht derno o seine Toaschn reene. Dar hutte groade su vill hinne steckn. Doa kunnte man ja anne fleene Bude uffmachn, su vill koam uns doas für. — Doas huttn die oalls uff'n Toller gehoot! — Ich frigte o a poar Bissl dervont. Wiechs derheeme derzahlte, soude de Mutter, do müstn de Mäuer wull schune wieder an Dreier mie Luhn gekriegt hoann, doas se heuer siche Risse machn tät'n. Nu war weech?

Zwee Tage druff woar a dr Schule großes Verhör. Dr Aberschdurfr Sammelron, die o a unsr Durs koam, dar woarn beim lehtn Sammelgange a dr Vogelhuxt, wu se o no andre Sachn an Kürbl und an Wainl gehoot hatte, fer fünfmeunz Pfenng Woare weggekumm. Sie hutts irsch gemerkt, wie se derheeme 's Gald durchgezahlt hatte. Dr Schulmeestr wullt nu wissn, ob jemand vu uns woas wüßte. — Niemand rührt sich. — Rabn mir soas Paul, dar toat su a jenn Bleistifte fisbern —, do koam

mer a Gedanke, nud ich soitt sachte as Uhe: „Du bist wull gewaahn?“ Do gibbt ar mir an Gunks und soude sachte: „Die od ruhg, du hoast o mit gefrahn.“ — Aber schon hot dr Schulmeestr unsr Zischeln gehirrt und schon froit ar mich, ob ich woas wüßte. „Nee,“ — ich hätt glei kinn untr de Bank kriehn; ab ich müst nu abn uffstiehn und wullte de ganze Begabche ausloabern, do gibbt mer Paul mit sen Beene untr dr Bank noa an Gunks und stiegt salbr uff und sout übrn Schullehrer: „Dar hoat nisch gesahn, ich hoasn bloß drzahlte, doas dr ahle Beilager a jennex Besuffneet übr dr Sammelroo ihr Wainl gesoalln is, und do is dr Kurb uffgegangen, und do is doas bissl Zeug rausgejoalln, und do is Litsches Bussi gekumm, dar hoat dann Bracks glei uffgeleckt! Nu ganzn Dinge is od dr ahle Beilager schuld!“ — Mir woar ganz schwarz vern Dgn gewurn. Wie dar lügen kunnte! Dr ahle Beilager woar a urtsbekannter Battler, uff dann kunnt arsch ja schiebn, dar koam irsch a a poar Buchn wieder durch. 's is o gegloobt wurn. — Nu koannsch ju drzahln, 's is ju seit dar Zeit schon villmoal Groas drüber gewachsn. 's woar od schoade, doas Paul an lehn Kriege ne bei dr „Aberschdn Zeitung“ oagestellt woar. Aber dar kunnte lügen!

**Oberlausitzer Landsleute**  
 besetzt und **lest die**  
**Oberlausitzer Heimatzeitung**  
 Bezugspreis vierteljährlich 2.25 Mk.

## Oberlausitzer Haustierrassen des Mittelalters.

Die Haustierforschung, deren Aufgabe hauptsächlich darin besteht, die Vorfahren der modernen Zuchtformen durch die vielen Jahrtausende, seitdem es Haustiere gibt, bis zu den heutigen Rassen festzustellen, hat aus den letzten tausend Jahren am wenigsten Untersuchungsstoff zur Verfügung. Für die eigentliche vorgeschichtliche Zeit fließen da die Quellen reichlicher. Es ist deshalb sehr erfreulich, wenn die Forschung aus mittelalterlicher Zeit Knochen von Haustieren bekommt, die sich möglichst genau zeitlich festlegen lassen. So hat die Vorgeschichtliche Abteilung des Kaiser-Friedrich-Museums — Görlitz (Gedenkhalles) — durch die Untersuchung einer Brandschicht in Lauban, die von dem großen Stadtbrande im Jahre 1487 herrühren dürfte, allerlei Knochenteile erhalten. Wieder war es das Grundstück des Kaufmanns Kost, wo dieses äußerlich unscheinbare, aber für die Wissenschaft so wichtige Material gehoben werden konnte. Vom Hausrind liegen drei Hornzapfen mit anhaftendem Schädelteile vor, die drei verschiedenen Tieren angehören. Das Rind muß im 15. Jahrhundert noch von sehr kleinem, zierlichem Buchse gewesen sein. Einige Mittelhandknochen sind geradezu von hirschähnlicher Schlankheit. Der Unterkiefer eines jungen Tieres zeigt, daß man Kalbsbraten damals wohl zu schätzen wußte. Vom Pferd ist nur ein Backenzahn erhalten, während Schaf oder Ziege, die sich an einzelnen Knochenteilen nur sehr schwer unterscheiden lassen, durch das Bruchstück eines Oberkiefers von auch jetzt noch üblicher Größe vertreten sind. Diese Funde lehren, daß es gut ist, bei Bau- und Erdarbeiten auch auf Tierknochen zu achten, denn diese sind ebenfalls von hohem kulturgeschichtlichem Interesse. Meldungen werden an die Gedenkhalles — Görlitz (Fernruf 10) erbeten.